



Der schwäbische Postbote

Augsburg 1872 4 Per. 15 qm-1872 urn:nbn:de:bvb:12-bsb11034961-8

## Der schwäbische Vostbote.

1872.

Feuilleton zur Neuen Augsburger Zeitung.

Mrs. 54.

3. Mai.

## Zwei Münchhausen ans bem Bolte.

Wie an manchen Mitgliebern bes schönen Seschlechts, zumeist an solchen, die sich vermöge ihrer gesellschaftlichen Stellung zu den Damen zählen, ein unbezähmbares, vorzugsweise in Buyläden sich äußerndes Expropriations und Annectirungsgelüst wahrgenommen wird, so verfällt das männliche Geschlecht, zumal das bejahrtere, nicht selten der trankhaften, psychologisch noch nicht erklärten Passion, die eigene Bergangenheit mit den wundersamsten Erlebnissen und Abenteuern, mit nie geschehenen Geschickten auszuschmüden, fürzer gesagt, zu lügen. Die goldene Zeit freilich, in welcher berartige Lügen ein gläubiges Publikum fanden, ist längst vorüber. Einestheils ist die menschliche Gesellschaft von heute zu kritisch und zu ungläubig, — anderntheils ist in Folge des riestg gewachsenen Weltverkehrs die Kenntniß der Länder und Bölker so sehr Gemeingut geworden, daß ein passionirter Lügner, der aus nahe liegenden Gründen den Schauplatz seiner unerhörten Thaten in die weit entlegene Fremde verlegt, keinen Augendlich sicher ist, seine autobiographischen Dichtungen auf Schritt und Tritt controlirt und sich selbst mitsammt seinen faulen Fischen abgesaßt zu sehen.

Jeder beutsche Mann, um nicht zu sagen jedes beutsche Rind, tennt des Freiherrn v. Münchhausen höchst wundersame Abenteuer zu Fuß und zu Pferd, auf der Jagd und auf der Reise, im Kriege wie im Frieden. Nicht so allgemein befannt ist es vielleicht, daß befagter Freiherr v. Münchhausen eine wirkliche Person, ein hannöver'scher Junker gewesen, der gegen Ende des vorigen Jahrhunderts auf seinem Stammgute Bodenwerder im Hannöver'schen gestorben ist. Der edle Freiherr war schon als Jüngling in russische Rriegsdienste getreten, hatte mehrere Feldzüge gegen den Halbmond mitgemacht und längere Zeit in Petereburg gelebt. Zurückzesehrt an den häuslichen Herd pflegte er lieben Gasten seine ungeheuerlichen Fahrten aufzutischen. Das höchst ergötliche, zu europäischem Ruf gelangte Bücklein aber, in welchem des Freiherrn Thaten erzählt werden, soll nach Einigen

ans der Feber Gottfried Angust Barger's stammen; nach Anderen soll es das gemeinschaftliche Wert einer lustigen Göttinger Tischgesellschaft sein, die das von Munchhausen gelieferte Garn zu einem humoristischen Gewebe verarbeitet habe. Auffallend ift, daß der sonft so genaue Gervinus des heiteren Boltsbuches mit teiner Silbe Erwähnung thut.

So viel ale Borfpiel, um die in der Ueberschrift fignalifirten Birtuosen auftreten

ju laffen. Beide lebten und logen im erften Biertel unseres Jahrhunderts.

Nummer Eins nennt fich Christian Behnte, ein hamburger Rind, — in jungeren Jahren Seemann, später ein ehrbarer Ewerführer seiner Baterftabt. (Ewer heißen in hamburg die einmastigen Transportfahrzeuge, welche die Baaren aus den Schiffen an die Speicher der Rauflente befordern.) Christian Wehnte erzählte am liebsten von der Schlacht bei Trafalgar. Rur des leisesten Anstoges bedurfte es, um die Schleuse seiner ruhmredigen Beredsamkeit zu öffnen. Wehnke tritt in seine Stammkneipe und fordert ein Glas Grog, nicht zu ftart von Baffer. "Reichlich heiß," brummt Behnte, als er bas Glas an die Lippen bringt. "Dazumal bei Trafalgar," außert ein Stammgaft, "war's aber auch nicht tabl." - "Ja, Rinder," betheuerte bann Wehnte, "ich habe mas erlebt; mancher Hamburger Senator, der jährlich seine 6000 Mart zu verzehren hat, tann bei mir in die Schnle gehen. Morgens halb vier Uhr wurden die Signale gegeben; uns gegenüber lag die vereinte türkische und frangofische Flotte. Ich, der Hochbootsmann auf dem englischen Abmiralschiff, hatte wohl zwei halbe Pinten Rum im Leibe — und war nüchtern wie ein Rind von fieben Wochen; das tam aber von dem Gefühl der großen Berantwortlichkeit. Balb rafte die Schlacht auf beiden Seiten in ihrer vollsten Buth. — Ein französischer Dreibeder fliegt in die Luft; ein Lieutenant ohne linken Arm, — zwei frangösische Beine, eine rechte Schulter mit goldener Epaulette fallen auf unser Ded. -"Pardon, mon cher Hochbootsmann," ruft der Lieutenant; todt war er. 3ch besorge schnell und nach Seemannsbrauch die richtige Bestattung der Leichentrummer. Relfon unterdes hantiert auf dem Ded in voller Admirals-Uniform, Stern und Orden auf der Bruft. Ich bestürme ihn, in die Rajute zu geben, ich wolle indes Alles beforgen. -Bergebens. Ich beschwöre den Admiral, doch wenigstens die Uniform zuzuknöpfen, damit die weiße Piqué-Wefte den feindlichen Schützen teine Zielscheibe biete. Bergebens. -Rommt eine Rugel herangesaust und zerreißt das Berg des Belden. "Christian," konnte er noch muhfam feufzen, "Christian, mein alter Hamburger Junge, hatt' ich Dich gehört!"

Rummer Zwei ist ein Rostoder, gleichfalls Schiffer a. D., und nennt sich Peter Lorenz. Noch heute existirt in Rostod die brave Kneipe "Norwegen", einst der Sammelplatz alter Schiffs-Capitane und Ohrenzengin der monströsen Geschichten, die Beter Lorenz zum Besten gab. Wehe aber Jedem, der nur durch ein Lächeln oder durch einen ausgesprochenen Zweifel seinen Unglauben zu verrathen gewagt hätte. Das erste beste Glas, die erste beste Flasche, der blecherne Tischleuchter würde dem Fredler an den Kopf gestlogen sein. Jedermann kannte die Gefahr und wußte sich im Fall der Noth rechtzeitig

unter ben Tisch zu concentriren.

Beter Lorenz war zufolge selbsteigenen Zeugnisses der Freund, Dupbruder, Rathgeber aller seiner berühmten Zeitgenossen und bei sämmtlichen großen Actionen seiner Zeit
persönlich betheiligt gewesen. Der Medlenburgische Dichter John Brindman, der den
närrischen Kauz und groben Fabelhans noch persönlich gekannt — und ihm ein hübsches
plattdeutsches Genrebild "Beter Lorenz bei Abukir" gewidmet hat, sagt über seinen Helden:
"Er identificirte sich selbst mit allen Haupt- und Staatsactionen seiner Beriode und concentrirte zuletzt die ganze Politik um seine eigene Person. Der Humor seines Wahnstnns,
die Monomanie der Abenteuerlichkeit, saste das Ungeheure als Bagatelle." Eine nicht
unbedeutende Anzahl ergöslicher Lorenzianer sind von der Tradition noch am Leben erhalten worden. Zwei Proben aus der Masse mögen genügen. Peter Lorenz hat das Wort.

"Didtopfe vom allerbesten Ende seid ihr, — sonft wurde euch vielleicht schon ein. Schimmer von Ahnung barüber gedämmert sein, wer denn eigentlich bei Austerlit ge-

wonnen hat. Raifer Napoleon, sagt ihr; ich aber sage ench: Die Schlacht bei Aufterlit hat tein Anderer gewonnen, als Peter Lorenz aus Roftod. Sperrt einmal die Ohren auf, ob euch die Sache begreiflich ju machen ift. Seht ihr, es war Winterszeit, ich lag au Hause, hatte ben lieben langen Tag nichts zu thun und langweilte mich, wie ein Mops im Tischkaften. Dachte endlich so bei mir: Sollst beinem Freund und Duthbruber Napoleon einmal guten Tag sagen. Napoleon fand damals gerade gegen Desterreicher und Ruffen. Gefagt, gethan; ich mache mich fluge auf, reise burch Böhmen und noch ein gutes Stud über Böhmen hinaus, und frage mich fo nach und nach ju ben Fransofen bin. Schon bore ich beutlich ben Ranonendonner, als mir erft Ginzelne, balb belle Saufen frangöfischen Kriegsvolts, Alles in vollem Laufen in den Beg tommt. Sagel Donnerwetter, mas ift hier los? frage ich einen Oberftlieutenant, der einen bellbraunen Ballach reitet. Bas hier los ift? schreit der Oberftlieutenant, wir haben Schlage getriegt. Nichts da, sage ich, Maul gehalten; wo treff' ich meinen Freund und Dutbruder Rapoleon? Morbleu, Monsieur Pierre Lorans de Rostoc! ruft der Oberstlieutenant, springt von seinem hellbraunen Wallach, ich hinauf, drei Ordonnanzen voran, und so tomme ich benn bei Rapoleon angejagt. Der fteht vor seinem Zelte, die Augen flier auf ben Erdboben geheftet. Ah, mon ami et cher frère! seufzt der Raiser kleinlaut, als er mich erblickt, Alles perdu! — Nix perdu, sage ich, gib mal schnell fünfundzwanzigtaufend Mann Cavallerie ber. — Rannst breißigtausend haben, sagt ber Raiser. — Das halt nur auf, sag' ich. — Jest also fahre ich mit meinen fünfundzwanzigtausend Mann Cavallerie, hundert Trompeter vorauf, wie ein lebendiges Donnerwetter gerade awischen den Ruffen und Desterreichern hinein. Gine kleine halbe Stunde, und die Sache war abgemacht, Sela. — Batt's nimmer gedacht, sagte Rapoleon, und wischte fich bie bellen Schweißtropfen von der Stirn; jest tomm' in's Belt, Bruder, und vernüchtere bich. -Ein kleiner Cognac foll mir ichon munden, sag' ich. Wir gehen also in's Zelt, wo eine lange Tafel gedeckt ftand. D Caulaincourt, rief napoleon, machen Sie doch gleich mal ben Rapport. Caulaincourt seste sich jum Schreiben und Napoleon dictirte: Die Schlacht bei Austerlit, die Dreikaiserschlacht, ift gewonnen. Wir verdanken diesen eine Brit lang schwantenden Sieg dem rechtzeitigen Eingreifen unseres Freundes und Dutbrubers, bes Herrn Peter Lo - Halt! fchrie ich, bu weißt, Bruder, bergleichen ift mir bis in bie Geele zuwider. — Go mag's denn nachbleiben, sprach mit einem unbeschreiblich wehmuthigen Blid ber Raifer. — Seht, ihr Didtöpfe, so ift es zugegangen, daß damaliger Beit nichts von Peter Lorenz in die Zeitungen getommen ift."

Die andere Probe lautet:

"Ich war in Kopenhagen und eben im Begriff, wieder an Bord zu gehen, als ein Geschäftsgang mich an dem königlichen Schloß vorbeisührte. Der König lag im Fenster und rauchte seine kurze Morgenpseise: es war zwischen sieben und acht Uhr. Ich versdoppelte meinen Schritt, um ungesehen vorbeizukommen. Half nichts, der König hatte mich bald herausgefunden und rief über den Platz: Hollah, Beter Lorenz, Bruderherz, du wolltest so vorbei, ohne einmal bei mir einzusprechen? — Halt mich nicht auf, Bruder Fritz, rief ich, ich hab's eilig. — Rur zwei Augenblicke, rief er zurück, du sollst ja bloß meiner Frau guten Tag sagen. Ich wollte oder wollte nicht, ich mußte in den sauren Apsel beißen. Ein königlicher Abjutant stand schon bei mir, den Federhut in der Hand. Wir gingen also in's Schloß; der König öffnete eine Flügelthür und wir traten in das Schlaszimmer der Königin. Die Königin lag in einem Bette mit weißen seidenen Laten, die Krone auf dem Kopse. Hier bring' ich dir unsern alten Freund und Duybruder aus Rostod; und nun, Marie, steh' schnell auf und bad' sür Peter Lorenz einen Pfannkuchen; er hat's sehr eilig!"

